

eine alte Gaststätte aus dem Jahre 1750, die seit 1945 den Namen „Alte Kolkshänke“ trägt. Wenn Sie die Gasse Behnitz entlang gehen, kommen sie geradewegs auf die im Kolk stehende **Kirche St. Marien** zu. Sie wurde nach dem Entwurf des Baumeisters und Schinkel-Schülers August Solter erbaut und 1848 geweiht. Somit ist sie die zweitälteste katholische Kirche in Berlin. Von 1910 bis 1920 und von 1937 bis 1945 wurde sie vom Militär als Garnisonskirche genutzt. Nach dem Krieg war sie im Besitz der Alliierten und wurde an die katholische Kirche verpachtet. Das Erzbistum erwarb sie 1995 zurück. Ein Berliner Ehepaar kaufte die Kirche St. Marien Ende 2001.

Um zur Spandauer Schleuse zu gelangen, gehen Sie die Gasse wieder zurück bis zu einem schmalen Durchgang auf der rechten Seite, in den sie einbiegen. Hier können Sie die **Spandauer Schleuse** sehen (Bild 5). Sie verbindet die unterschiedlichen



Bild 5

Wasserspiegelhöhen der Unter- und Oberhavel. In Spandau baute man um 1572 die erste Kammerschleuse. Zweimal wurde sie bis 1911 erweitert und ausgebaut, bis die nutzbare Kammerlänge 67 Meter und die Breite 10 Meter betrug. Die auf Pfählen gebaute Schleuse stellte aus Sicherheitsgründen 1993 den Betrieb ein. Ende August 1998 legte man den Grundstein für die neue Schleuse, die Mitte Juli 2002 in Betrieb genommen wurde.

Wenn Sie dem Lindenufer folgen und unter der Brücke durchgehen, befindet sich auf der rechten Seite ein Parkweg, der Sie auf die Hertelfeldstraße bringt, also wieder in die Innenstadt. Sie gehen die Straße bis zum Ende und dann links in die Breite Straße. Nach wenigen Schritten biegen Sie rechts in die Havelstraße ein. In deren Mitte (Ecke zum Re-

formationsplatz) steht seit dem September 1990 ein Springbrunnen (auch **Partnerschaftsbrunnen** genannt), auf dessen Rand die Partnerstädte von Spandau eingraviert sind. Ein paar Schritte weiter können sie eine Fischotterskulptur betrachten.

Wenn Sie zurück in die Breite Straße gehen, kommen Sie zu einem der bedeutendsten mittelalterlichen Gebäude Berlins: dem **Gotischen Haus** in der Breiten Straße 32. Entgegen der damals vorherrschenden Holz- und Fachwerkbauweise wurde es als repräsentativer Steinbau errichtet. Im 18. Jahrhundert zerstörte ein Brand große Teile des Hauses. Beim Wiederaufbau erhielt das Gebäude dann eine klassizistische Fassade. Heute ist im Gotischen Haus die „Spandau Information“.

Ab hier können Sie frei entscheiden, wie Sie wieder zum Rathaus Spandau gelangen. Sie brauchen sich nur am Rathaustrum zu orientieren. Außerdem bietet es sich an, noch ein bisschen in der Altstadt mit ihren zahlreichen Geschäften und Restaurants zu bummeln.

ANFANG	LÄNGE	ZEIT
S+U Rathaus Spandau	4,5 km	3 Std.

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.
Giselastraße 12
10317 Berlin

Gefördert vom JobCenter Spandau

Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.
Kartenmaterial: OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

Tour-Tipps Spandau



Hallo und Willkommen vor dem Eingang zum Rathaus Spandau. Von hier aus beginnen Sie ihren kleinen historischen Rundgang durch die Altstadt. Mit dem Bau des **Rathaus Spandau** begann man 1910, fertiggestellt wurde es im September 1913.

Sie kommen ganz bequem mit Bus, U-Bahn, S-Bahn oder Regionalbahn hier an. Sie gehen ein Stück(chen) nach rechts, über den Rathausplatz, in Richtung Mühlengraben und folgen ihm, bis Sie rechts in die Judenstraße einbiegen. In der Judenstr. 1 stehen 22

ehemalige Pferdeboxen (Bild 1), die noch **Teile der historischen Stadtmauer** Spandaus aus dem 14. Jahrhundert bergen. Dort befindet sich heute die Kunstmuseum Spandau.

Nun gehen Sie die Straße immer geradeaus bis Sie zur Ritterstraße kommen. Genau auf der Ecke stand das um 1678 erbaute Wendenschloß (Ackerbürgerhaus). Es wurde 1966 vollkommen abgerissen und 1967/68 durch einen Neubau ersetzt. Nur die Fassade soll noch an das historische Original erinnern. Sie folgen der Ritterstraße bis zur Carl-Schurz-Straße, überqueren diese, und sind jetzt in der Mönchstraße.

Auf der linken Seite befindet sich der Archäologische Keller. Man fand dort bei Bauarbeiten 1981 die Mauer

eines bis zu sieben Meter breiten Gebäudes. Die Fundamente stammen aus der Zeit vor 1240 von einer dominikanischen Klosteranlage. Wenn Sie links vom Archäologischen Keller abbiegen, steht das **Denkmal Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom Stein** vor dem Reformationsplatz (Bild 2). Er wurde am 25. Oktober 1757 in Nassau /



Bild 1

Bild 2



Lahn geboren. Nach dem Frieden von Tilsit wurde er zum leitenden Minister in der preußische Regierung ernannt. Er war Mitinitiator der „Stein-Hardenbergschen-Reformen“, die eine staatliche Neuordnung und grundlegende Veränderungen in der Verwaltung Preußens vorsahen.

Zwei, drei Schritte weiter stehen Sie schon auf dem **Reformationsplatz**. Dort steht die **St. Nikolai Kirche**. Sie ist eine dreischiffige gotische Hallenkirche. Mitte des 13. Jahrhunderts wurden die ersten Grundmauern errichtet, und im 14. Jahrhundert wurde die St.-Nikolai-Kirche darauf erbaut. Die Kanonenkugel, die in der linken Seite der Kirche steckt, soll angeblich während einer Belagerung der Zitadelle von dort aus abgefeuert worden sein. Dass die Nikolaikirche getroffen wurde, war nur ein Versehen. Genau vor dem Kirchenportal errichtete man 1889, zum 350. Jahrestag der Einführung der Reformation durch Joachim II., das Denkmal Kurfürst Joachims II.



Bild 3

Anschließend wenden Sie sich nach rechts und gehen die Carl-Schurz-Straße bis zum Ende, überqueren die Hauptverkehrsstraße Am Juliusturm und gehen über die kleine Brücke, die über den Mühlengraben führt. Auf der rechten Seite sehen Sie das **Brauhaus Spandau** mit Gaststätte und Gartenlokal. Das 1890 aus rotem Backstein erbaute Gebäude war damals eine Garnisonsdampfwäscherei. Hier hat man die Möglichkeit einer kleinen Ruhepause und Erfrischung im Biergarten. Danach gehen Sie die Straße über die Brücke zurück und biegen dann links in den Hoher Steinweg ein.

Ab hier befinden Sie sich im **Kolk (Behnitz)**, der ältesten Siedlung Spandaus. Spandau war im 14. Jahrhundert von einer Stadtmauer umgeben, in die der Kolk eingebunden war. Teile der Mauer findet man noch in der Gasse Am Hoher Steinweg, ein 53 Meter langes Stück mit der ursprünglichen Höhe von sechs Metern. An der Nordseite und auf der Ostseite steht noch ein unzerstörtes Mauerwerk, auf dessen Rückseite Teile eines alten Wehrturms entdeckt wurden. Die Restaurierung bzw. Rekonstruktion

Bild 4



des Wehrturms wurde 1986 abgeschlossen. In den engen Gassen mit Kopfsteinpflaster (Bild 4) sieht man alte historische Gebäude, Fachwerkhäuser und

Am 27. April 1816 weihte man das **Denkmal „Gefallene der Befreiungskriege“** (Bild 3) ein, das von Karl Friedrich Schinkel im Stil des Eklektizismus entworfen worden war. Es steht auf der linken Seite vom Hauptportal der Nikolaikirche und soll an die Befreiungskriege von 1813–1815 gegen das napoleonische Frankreich erinnern.